

Nachruf

Peter Stotz

Peter Stotz wurde am 28. Juni 1942 in Bern geboren und verstarb am 4. Juli 2020 in Bülach ZH im Alter von 78 Jahren. Er wuchs am Zürichsee und im Zürcher Unterland auf. Nach dem Besuch des Literaturgymnasiums in Zürich, das er 1961 mit der Maturität in Latein und Griechisch abschloss, studierte er Allgemeine Geschichte, Mittellateinische Philologie und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Zürich. 1971 wurde er mit der Arbeit „*Ardua spes mundi*. Studien zu lateinischen Gedichten aus Sankt Gallen“, betreut von Hans F. Haefele, promoviert (erschieden 1972). Darin behandelt Stotz die Hymnen Ratpers von St. Gallen sowie die mitüberlieferten Gedichte auf Magnus von Füssen und die früher Ratpert zugeschriebenen Verse zur Einweihung der Fraumünsterkirche in Zürich. Damit begann seine Beschäftigung mit der mittelalterlichen Dichtung und mit der Überlieferung des Klosters St. Gallen, die zeitlebens bevorzugte Forschungsgebiete bleiben sollten. Die Jahre 1970 bis 1972 verbrachte Stotz als Schweizer Stipendiat beim Mittellateinischen Wörterbuch in München. Damit setzte seine Verbindung zu den lexikographischen Projekten und insbesondere zum Wörterbuch ein, die ebenfalls lebenslang fort dauern sollte.

Nach seiner Rückkehr aus München war Peter Stotz von 1972 bis 1980 Assistent bei seinem Lehrer Hans F. Haefele und habilitierte sich 1977 mit einer Monografie über die Formen der sapphischen Dichtung von Seneca bis Piccolomini (erschieden 1982 unter dem Titel „Sonderformen der sapphischen Dichtung. Ein Beitrag zur Erforschung der sapphischen Dichtung des lateinischen Mittelalters“). Anschließend wechselte er als Oberassistent zum Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte, wo er von 1980 bis 1983 die Edition der bildungstheoretischen Schrift *Ordo studiorum* von Heinrich Bullinger, Zwinglis Nachfolger als Vorsteher der Zürcher Kirche, erarbeitete. Sein Kommentar stellt gleichzeitig eine umfassende Einführung in den humanistischen Schulbetrieb dar. Fortan beschäftigte er sich immer wieder mit der Literatur der Schweizer Reformation. Eine schöne Frucht der Beschäftigung mit dem Zürcher Humanismus sind die zusammen mit seinen Studierenden 2004 veröffentlichten *Turicensia Latina*, eine Anthologie lateinischer Texte mit deutscher Übersetzung und kleinem Kommentar.

Ein neuer, folgenreicher Abschnitt in seinem wissenschaftlichen Werdegang begann, als er vom Schweizerischen Nationalfonds Mittel für ein